

Salomos Ophirfahrten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756653>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Salomos Ophirfahrten

Mit Erlaubnis des Kurt Wolff-Verlages, Berlin, geben wir hier aus dem in diesen Tagen erscheinenden Buche von Dr. E. Auerbach «Wüste und gelobtes Land» nachstehenden sehr lesenswerten Abschnitt bekannt.

Die gewaltigen Lasten, die die großen öffentlichen Arbeiten und die Bautätigkeit Salomos dem Lande auferlegten, waren für die primitive Wirtschaft des im wesentlichen vom Landbau lebenden Volkes auf die Dauer nicht tragbar. Salomo erschloß seinem Reiche neue Einnahmequellen, indem er den Handel in allen Richtungen ausbaute, die nach der Lage des Landes in Betracht kamen. Seine Großzügigkeit und sein Weitblick verdienen dabei hohe Anerkennung.

Wir sahen bereits, daß zwei der wichtigsten Handelsstraßen des Alten Orients durch sein Gebiet gingen: die Straße von Mesopotamien über Damaskus nach Ägypten, und die Straße von Arabien nach Damaskus (mit ihrer Abzweigung über Gaza nach Ägypten). Daß der Karawanenhandel auf beiden Wegen dem Lande Durchgangszölle entrichten mußte, versteht sich von selbst und entsprach alter Uebung. Augenscheinlich aber hat Salomo zur Steigerung der Gewinne für wichtige Handelsartikel ein Durchgangsverbot erlassen und ein Handelsmonopol der Krone eingerichtet. Das gilt zunächst für Weihrauch und Spezereien aus Südarabien, soweit sie auf dem Landwege kamen (über den Seehandel s. u.). Vor allem aber betrieb Salomo den Pferdehandel nach Ägypten. Hier war für Heereszwecke großer Bedarf an Pferden als Vorrang der Kriegswagen. Die Pferde kamen aus Kilikien (Kue); sie wurden an der Grenze von den Kommissären des Königs in Empfang genommen und mit erheblichem Zwischengewinn nach Ägypten ausgeführt. In umgekehrter Richtung besorgte Salomo den Handel mit Streitwagen. Hierbei sorgte er auch für die Ausstattung seiner eigenen Festungen mit Pferden und Streitwagen, wie jetzt durch die amerikanischen Ausgrabungen für Megiddo erwiesen ist. Die Anzahl seiner Wagen wird auf 1400 angegeben.

Eine unerhörte Neuerung, die von großer Bedeutung für die Zukunft hätte werden können, war die Erschließung eines neuen Seeweges durch Salomo. Er verfügte über Esiongeber an der Spitze des östlichen ägyptischen Meerbusens des Roten Meeres und über einen gesicherten Weg dahin durch Edom. Die Handelsstraße nach Esiongeber führte im Weltjordanland über die große Bergstraße südwärts nach Tamar, das deshalb von Salomo befestigt wurde — ein Seitenzweig führte von Gaza über Beerseba nach Tamar — dann südöstlich durch den Paß der «Skorpionensteige», über die Senke der Araba, auf deren östlichem Rande nach Rekem oder Sela (= Petra). Hier traf sie auf die im Ostjordanland von Damaskus südwärts zum Roten Meer ziehende Handelsstraße, und eben als Treffpunkt dieser beiden wichtigen Straßen hat Petra seine Bedeutung erlangt. Dann ging sie weiter — immer am Ostrand der Araba — südlich nach Esiongeber.

Das Salomo diesen schwierigen und gewiß nicht leicht freizuhaltenden Weg an die See wählte, noch dazu an ein bisher Israeliten wie Phöniziern unbekanntes Meer, zeigt zunächst deutlich, daß Salomo über keinen brauchbaren Hafen an der Küste Palästinas verfügte. Jaffa, das er für die Einfuhr von Baumaterialien — sicher gegen Entgelt — benutzen konnte, war ihm für eigene Handelsunternehmungen verschlossen. Aber wenn es sich um den üblichen Seeverkehr im Mittelmeer gehandelt hätte, so hätte er gewiß mit Tyrus ein Abkommen treffen können, wie er es ja auch für das Rote Meer traf. Daß er das nicht tat, beweist klar, daß die beiden verbündeten Staaten mit ihren Fahrten durchs Rote Meer vornehmlich einen bestimmten Plan verbanden, eben die Aufsuchung und Ausbeutung des sagenhaften Landes Ophir. Wo lag dieses Ophir?

Die Anlage der Fahrten macht es ohne weiteres wahrscheinlich, daß wir es an der Ostküste Afrikas zu suchen haben. Dafür spricht auch der Name des Landes, der, wie längst bemerkt worden ist, seinem Konsonantenbestand nach mit dem Namen Afrika identisch ist. Da von Entdeckungsfahrten nie die Rede ist, da auch der kaufmännisch eingestellte Salomo für solche Zwecke die um-

fassenden Vorbereitungen und Mittel kaum zur Verfügung gestellt hätte, müssen wir annehmen, daß die Phönizier diese Arbeit bereits vorher geleistet haben. Das war aber nur möglich durch eine Umschiffung Afrikas von der Westseite her, bei der sie den Zusammenhang des indischen Ozeans mit dem Roten Meer festgestellt hatten. Von einem solchen Unternehmen dieser kühnen Seefahrer haben wir sichere geschichtliche Kunde aus der Zeit des Pharaos Necho (um 600 v. Chr.). Diese Fahrt wäre demnach nur die Wiederholung einer schon mindestens 350 Jahre früher, unter Salomo, ausgeführten Umschiffung Afrikas. Eben wegen der außerordentlichen Schwierigkeit einer solchen Fahrt setzten die Phönizier alles daran, den kürzeren Weg durch das Rote Meer zu erschließen, und das konnten sie nur in Verbindung mit Salomo, dem Herrn von Esiongeber.

Das Motiv war klar und stark genug: es war der Drang nach dem Golde. Der Goldlieferant dieser Zeit war Ägypten, das sein Gold aus den nubischen Bergwerken bezog, aus dem Tell Amarna-Briefen und dem immer wiederholten Betteln der mesopotamischen Könige um Gold geht hervor, daß Ägypten in der Erzeugung des kostbaren und begehrten Metalls eine monopolartige Stellung hatte, und der Goldreichtum Ägyptens tritt auch in den fabelhaften Schätzen, die im Grabe des Turanch-amon gefunden worden sind, zutage. Es ist daher sehr begründlich, daß das rührige Handelsvolk der Phönizier diese Abhängigkeit abzuschütteln und eigene Goldquellen zu erschließen suchte. Damit ist aber zugleich auch gegeben, daß dieses Unternehmen sich direkt gegen Ägypten richtete, und das ist der Grund, warum die Phönizier nicht mit Ägypten*, sondern mit Israel in dieser Sache zusammengingen.

Als Goldland, aus dem die Ophirfahrer beträchtliche Mengen des Edelmetalls heimführen konnten, kommt

nur das Gebiet in Frage, das auch heute der wichtigste Goldlieferant der ganzen Erde ist, das Gebiet von Transvaal, in das sie etwa von der Delagoa-Bai eindringen konnten. Es ist ausgeschlossen, daß sie hier einen regelrechten Bergbau zur Gewinnung des Goldes einrichteten; dazu war bei der riesigen Entfernung von der Heimatbasis die Sicherung einer dauernden Ansiedlung und der Nachschub von Menschen und technischen Hilfsmitteln zu schwierig. Das Goldland Ophir muß vielmehr so nahe der Küste gelegen haben (und auch das spricht für Transvaal oder Natal), daß das Gold, das in solchen Ländern in erheblichen Mengen innerhalb der Bevölkerung verbreitet ist, auf dem Wege des Tauschhandels oder durch periodische Raubzüge gewonnen werden konnte. (Man vergleiche das ähnliche Vorgehen der Spanier nach ihrem ersten Eindringen in Mexiko und Peru.) Diesen Charakter tragen die Ophirfahrten in der Tat nach den biblischen Nachrichten (9, 26—28; 10, 22). Salomo rüstete in Esiongeber mit Hilfe phönizischer Schiffsbauer und Seeleute einen einzigen «Tarsifahrer» (d. h. einen großen Vierdecker für weite Fahrt) aus; sein eigener Anteil daran wird wohl nur die Beistellung von Kriegsmannschaft und die Hergabe des Hafens gegen eine Beteiligung am Ertrag gewesen sein. Drei Jahre dauerte eine Ophir-Expedition (10, 22); davon ist auf die Fahrt selbst entlang der Küste (zweimal 7000 km!) mit dem häufigen Anlegen zur Einnahme von Wasser und Proviant etwa zwei Jahre zu rechnen. Ein Jahr genügte zur Sammlung des Goldes. Als Menge des heimgebrachten Goldes — auf Salomos Anteil — wird ein Gewicht von 420 Goldtalenten angegeben. Das ist — das «leichte» Talent zu 30,3 kg gerechnet — die phantastisch große, aber nicht unmögliche Menge von 12 726 kg Gold im Werte von über 30 Millionen Mark! Was geschah mit dieser Goldmenge? Sie wurde zum größten Teil als Kronschatz thesauriert; denn die goldenen «Schilder», die Salomo im Libanon-Waldhause niederlegte, sind wohl kaum als Prunkstücke zur Schau getragen worden, sondern waren eine Form der Aufbewahrung des Goldes in Platten, etwa wie heute die Goldbarren. Jedenfalls sind sie nicht dazu verwendet worden, die schweren Lasten, unter denen das Volk seufzte, zu erleichtern.

Neben der Abseute an Gold werden als Ertrag der Ophirfahrten noch Elefantenzähne, kostbare Hölzer und exotische Tiere, Affen und Pfauen (?) genannt. All das spricht für die oben gegebene Lokalisierung von Ophir und die Fahrt längs der tropischen Küste von Afrika. Südarabien scheidet nach den Produkten ohne weiteres aus; aber auch die gegenüberliegende Somali-Küste von Afrika, das Land Punt der ägyptischen Quellen kommt nicht in Frage, da diese Gegenden zur Einflusssphäre Ägyptens gehörten, das fremde Eindringlinge hier nie geduldet hätte, und da sie außerdem zu keiner Zeit eine so reichliche und mühevolle Goldgewinnung ermöglichen konnten.

Es ist klar, daß diese erfolgreichen Ophirfahrten der Phönizier und Israeliten, die dem ägyptischen Goldmonopol und damit der ägyptischen Volkswirtschaft einen schweren Schlag versetzten, zu einer erheblichen Verschärfung der Beziehungen zwischen Ägypten und Israel führen mußten. Schon aus diesem Grunde werden wir sie in die zweite Regierungshälfte Salomos zu setzen haben, als auf dem Throne der Pharaonen nicht mehr der Schwiegervater Salomos saß, sondern dessen Nachfolger oder der erste König der 22. Dynastie, Sesonk (seit 946), unter dem ohnehin Ägypten schon zum Rückhalt der Gegner Salomos geworden war. Das gespannte Verhältnis hat dann wenige Jahre nach Salomos Tode zum offenen Kriege geführt. — Wieviele dieser Ophirfahrten unternommen worden sind, wissen wir nicht. Wegen ihrer Schwierigkeit und langen Dauer waren es gewiß nur wenige, vielleicht, da sie mit Salomos Tode sicher aufhören, nur drei oder vier. Aber sie sind, abgesehen von ihrem großen Erfolg, ein interessantes Zeugnis kühner Initiative und eines Hinausgreifens in die Weite, das in Israel vor und nach Salomo nie wieder verwirklicht worden ist. Welthandel — auf zu schmaler Basis!



DELLY WALDVOGEL

die bekannte Schweizer Tänzerin, hat gemeinsam mit ihrem Tanzpartner Willy Flay in Schaffhausen eine Bewegungsschule eröffnet, in der hauptsächlich Kinder-Gymnastik und Tanz gelehrt werden. Unsere Aufnahme zeigt die Künstlerin (links) beim Unterrichts im Freien Aufnahme Mettler

* Über Ägypten hätten die Phönizier ihre Schiffe direkt aus dem Mittelmeer ins Rote Meer bringen können, da ein Kanal in der Gegend von Babais den Nil mit dem Golf von Suez verband. Daß sie diesen gewaltigen Vorteil nicht wahrnahmen oder vielmehr nicht wahrnehmen konnten, hatte also seine guten Gründe.

COMBINAISONS

Perfecta

TRICOTFABRIK NABHOLZ A.-G., SCHÖNENWERD



Die Freude ist groß

wenn Sie selbst für sich oder Ihre Kinder schneiden. Welch entzückende Effekte lassen sich doch mit dem praktischen Schrägband

„FILLAWANT“

erzielen! - Versuchen Sie's einmal mit einer hübschen Schrägband-Garnitur. Sie sparen Arbeit, Zeit u. Geld.



Schrägband „FILLAWANT“

Weg mit der Seifenschale!



Er ist da!

Das idealste Geschenk für den Herrn

Der jederzeit gebrauchsfertige Rasier-Füllpinselfüllepi 60%ige Feit-u. Creme-Ersparnis!

Preise Standard Fr. 5.—, Nachimitation Fr. 5.50 der Pinselfüllepi Garantiert echt Dauch Fr. 11.50

Verlangen Sie bitte kostenlos unsern interessanten Prospekt. Generalvertr.: Navitas A.-G., Mülheim 3 (Thurgau)

WEBER'S HOLLÄNDER



50 GR. 40 OTS. WEBER'SÖHNE A.G. MENZIKEN



DIE Hormon-Schönheits-Creme

Wie soll eine Hautcreme beschaffen sein, der Sie den Vorzug persönlichen Gebrauchs geben? Soll sie dem selbstverständlichen Bedürfnis nach Schönheit und Eleganz genügen, dem make-up der Amerikanerin, oder hatten Sie schon einmal den Wunsch, etwas darüber Hinausgehendes zu besitzen, das Ihrer Haut Frische und neues Leben, etwas Wertvolles, das wirklich Charme verleiht? Eukutol wird Sie beim Gebrauch entzücken, sein hauchfeiner Duft entspricht Ihrem Geschmack. Sie werden gepflegter aussehen. Aber nicht dieses allein. Eukutol nährt Ihre Haut, schützt sie vor den Spuren des Alters und führt durch seine wissenschaftlich anerkannten Wirkstoffe eine Neu-Belebung der Hautzellen herbei, deren gesunder Zustand die Vorbedingung für ein schönes Antlitz ist. - Das biologische Hauttonikum enthält:

1. Hauterneuernde Hormone.
 2. Das aufbauende Lipoid Cholesterin in aktivierter Form, das mit den Hormonen am Neubau der Hautzellen gleich wichtig beteiligt ist.
 3. Hautschützende Mineralstoffe.
- Die hauterneuernde Wirkung der biologischen Hauttonikums muß jede Dame interessieren, die Wert auf einen glatten, frischen Teint legt.

Eukutol 3

Für den Tag als matte Creme bei normaler Haut. In grüngoldener Dose und in der praktischen Tube.

Eukutol 6

Für die Nacht und als fetthaltige Creme bei spröder Haut. In der Originaldose und in 1/2 Dosen.

Eukutol EINE Luxus-Creme

Broschüre über Hauterneuerung kostenfrei W. Brändli & Co. Bern, Efingerstraße 5

- und doch so niedrig im Preise, daß eine jede Dame die planvolle Hauternährung mit Eukutol durchzuführen vermag.